**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 36 (1942)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Pro Infirmis

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pro Infirmis

# Luzern, Ob= und Nidwalden.

Der Jahresbericht von 1940/41 setzt ein Wort von Bundesrat Motta voran, nämlich: "Die Liebe zum unglücklichen und weniger be= vorzugten Menschen ist die erste und größte Pflicht, sowohl jeder Gemeinschaft als auch

jeder Familie."

Dann heißt es weiter: Diese Liebe hat der Schöpfer dem Menschen als Gabe der Seele und des Geistes geschenkt, damit wir als Lie= bende unser Dasein leben. Liebende sind auch Helfende! Der Starke hilft dem Schwachen. Es scheint uns ein selbstverständliches Gebot der Menschlichkeit, daß sich der Sehende des Blinden annimmt, der Hörende des Tauben,

der Gesunde des Kranken.

Die Wissenschaft und die Kunst der Aerzte werden nicht alle Krankheiten verhindern kön= nen. Stets wird es Blinde, Gelähmte, Ber= früppelte, Taubstumme, Schwerhörige und andere kranke und leidende Menschen geben. Wenn man sich aber täglich mit der Fürsorge= arbeit beschäftigt, so kann man oft die geheim= nisvolle Kraft der helfenden Liebe erkennen. Es kommt vor, daß ein gebrechliches Kind die Fürsorge der ganzen Familie genießt und eine große Nachbarschaft Anteil an ihm nimmt. So kann ein gebrechliches Kind zum Segen werden. Die Liebe darf aber nicht blind sein, sie darf nicht wahllos jeden Wunsch erfüllen. Es muß eine Barmherzigkeit sein, die dem Kind hilft und es wenn möglich heilt.

Die Arbeit des Sekretariates und der Außen= dienst der Kürsorgestelle hat sich sehr vermehrt. Viel mehr Hilfesuchende begehren den Rat der Fürsorgerin in ihrer Ratlosigkeit gegenüber Gebrechlichen. Seit dem Bestehen der Fürsorge= stelle im Jahre 1936 haben 1050 Gebrechliche Trost und Hilse gefunden, darunter 77 Taub= stumme und 69 Schwerhörige, 13 Blinde und 40 Sehschwache. Eine zweite Fürsorgerin wurde

angestellt.

Immer wieder muß gesagt sein, welcher Segen von diesen Fürsorgestellen nach allen Seiten verbreitet wird. Durch den Kauf der Karten Pro Infirmis hilft das ganze Schweizervolk mit, für seine Gebrechlichen die nötigen Geldmittel bereitzustellen, wofür man nur dankbar sein kann.



Un Frau H. in B. Vielen Dank für Ihren lieben Brief. Ebenso für die Auswahl Geschichten aus dem Nachlaß Ihres lieben Mannes. Ich werde Ihnen bald schreiben. Ich freue mich, daß Sie so tröftliches Vertrauen zu Gottes Hilfe und Beiftand haben. Er wird dieses nicht zu Schanden werden lassen. — An Frl. F. in M. Welch hübsche Ueberraschung! Solch ein Päcklein mit den wundevollen Blumen! Blaue Enzianen und Bergißmeinnicht, gelbe Trollblumen und rötliche Primelchen. Solche Farbenpracht ift selten zu sehen. Das Tal sollte nicht Wintertal, sondern eher Frühlingstal heißen. Ein Blumental habt Ihr ja schon. Die buntbesternten Wiesen sind gewiß wunderschön. Ich danke viel, vielmal dafür! Diese Blumen freuen mich sehr. Ich hoffe, es gehe Dir gut, das bose Magenweh werde Dich nicht mehr plagen. Ich wünsche Dir alles Gute und grüße auch Deinen Bruder G. Spigen klöpeln, Strümpse flicken, stricken, Kartoffelacter jäten, es ist schön, wenn man so Bielerlei arbeiten kann, so, daß die Leute über die Arbeit froh sind. - Herrn R H in B. Ich danke Ihnen für Ihre Karte und daß Sie das Abonnement für Ihre verheiratete Tochter nun für sich selbst übernehmen. Dem jungen Paar viel Glück und Segen in den Chestand! — Un Frl. E. G. in L. Dank für den Brief! Uch Sie arme, daß Sie nun trant sein muffen! Es ift gut, daß menigstens die Rälte anfgehört hat und der Frühling mit Macht eingezogen ift. Da geht es Ihnen gewiß auch besser. Der warme Sonnenschein tut Ihuen gut. Der Frühling ift ja schon bald mit dem Sommer vereinigt, in ihn hinein verschwunden. So schön ift Gottes Welt! Gute Bunsche! — Herr G. 3. in B. bei U. Danke für die Adrefänderung. Es gefällt Dir gut jest. Ich münsche Dir Blück und Gottes Segen für in die neue Stelle. herrn M. H. in R. Sie wollen also die Gehörlosen-Zeitung nicht mehr abonnieren. Nur noch eine Nummer wollen Sie lesen. Das ift sehr schade und es tut mir leid. Ich hoffe, später werden Sie wieder sie haben wollen. — Herrn Deaf in Z. Danke für den Brief. Ihre Sachen kommen noch. Man kann nicht alles in der nächsten Nummer aufnehmen. Oft ist alles schon vorbereitet. Man muß ein wenig Geduld haben tonnen. Danke für die fleißige Uebersetzung. Die Kräfte wachsen, die Sprache bessert sich immer mehr. Es freut mich sehr, daß Sie so fleißig sind — An viele: Ihr alle helft beim Kartoffel seten, beim Jäten, beim Hacken. So fleißig seid Ihr alle. Wir haben keine Angst vor dem Hunger, wenn alle mit helfen bei der Anbauschlacht. Nur etwas darf dabei nicht fehlen: nämlich das Kräutlein Zufriedenheit und das Pflänzlein Geduld. Bei vieler Arbeit und einfachem Effen zufrieden und glücklich sein, das möchten wir füruns alle wünschen. — An Frl. J. S. in L. Wie geht es Ihnen? Durch Frl. E. G. habe ich Ihren Gruß erhalten. Besuchen Sie mich einmal? Vielleicht am 7. Juni? Dann gehen wir zusammen in die Predigt. Es wäre hubsch, wenn Sie tamen. Befte Gruge!